

## Die Bigeunerin.

Aus dem Portefeuille meiner Liebe und Liebeleien.

An Freund Castelli.

Du hast lezthin zurückgeblättert in deinem Gedächtnisse und dem Leser einige Blättchen aus dem Kraut- und Gemüsegarten deines Jugendherzens mitgeteilt; — den Blumen- garten hast du, wie es sich geziemt, respektiert und unter dem Schleier deines Gedächtnisses ungelüftet gelassen.

Auch ich, mein edler Nimrod, war einst ein „Schütz“, in Ungarns Gauen liegt das Ahnenschloß meiner einst wilden Jagden; und es haben mehr Liebesabenteuer zwischen meinem ersten Handel, den ich mit zweischuriger Wolle im Somogher Komitate trieb, und meinem lezten Wochenkrebs stattgefunden, als man sich von meiner breiten Nase träumen läßt!

Es fällt kein Gelehrter vom Himmel, auch nicht in der Liebe, mein Freund! Die Liebe will gelernt sein, von der Pike auf! Ovid nannte die Liebe eine „Kunst“; Künstler müssen gebildet werden, müssen viele Versuche machen, müssen viel verpfuschen und verstümpern, bis sie eine Meisterliebe hervorbringen.

Du erinnerst dich noch, wie ich in die „Ludlam“ \*) ein-

---

\*) „Ludlam“ oder eigentlich „Ludlamshöhle“ hieß eine in den zwanziger Jahren ohne allen statutarischen Zwang zusammengetretene Gesellschaft von Schriftstellern, Künstlern u. s. w., welche die Abende durch geistreiche Improvisationen, Vorträge, Gespräche und pudelnärrische Scherze kürzte. Obwohl sie ganz ohne politische Tendenz war, wurde sie doch von der alles beschnuppernden und überall Umsturz witternden Polizei des Grafen Sedlnitzki zu Tode schikaniert. (1826.)